

Erfahrungsbericht Austauschprogramm Hochschule RheinMain (HSRM) – Namibia University of Science and Technology (NUST) 2016

Das Austauschprogramm zwischen der HSRM und der NUST (ehem. Polytechnic of Namibia) besteht schon seit **XX** Jahren. Die NUST gehört mit ihren etwa 13 Tsd. Studierenden zu den größten Bildungseinrichtungen des Landes. Auch dieses Jahr durften in den Sommersemesterferien, sieben Studenten des Studiengangs „Konstruktiver Ingenieurbau“ und „Baumanagement (KIB)“, in die namibianische Hauptstadt Windhuk reisen, um neue Erfahrungen zu sammeln, auszutauschen und die Beziehung beider Bildungsstätten auszubauen.

Wir Studenten kannten uns bereits aus den Vorlesungen in Deutschland und haben uns im Vorfeld



Bild 1: kleines Heim

eine gemeinsame Unterkunft organisiert. Der Name unseres zukünftigen Zuhauses für die nächsten drei Monate löste in jedem von uns ein gewisses Gefühl von Heimat aus. Es handelte sich um das Hostel „kleines Heim“, betrieben von der nicht weniger deutsch klingenden „Gerda“. Die Wohnanlage, unterteilt in 14 kleinere Apartments, ist über 100 Jahre alt und befindet sich in der überwiegend gehobenen Gegend der Stadt: Windhuk West. In einer fußläufigen Entfernung zur NUST von etwa

sieben Minuten, war unsere Unterkunft ein

optimaler Ort, um sowohl zentral zu wohnen, als auch schnell an die Uni zu gelangen. Leider sind auch im „kleinen Heim“ die Auswirkungen der seit zwei Jahren anhaltenden Dürre zu spüren, unter der das gesamte Land leidet. In unserem Fall handelte es sich jedoch weitestgehend um Luxusprobleme. Das Wasser im Pool wurde kurzerhand durch eine blaue Gummiplane ersetzt und die einstige Rasenfläche hat die Farbe der Namibwüste angenommen.

Durch einen organisatorischen Zwischenfall an der NUST, verschob sich der Beginn unserer Vorlesung um eine Woche. Daher hatten wir zu Anfang unseres Aufenthaltes eine Woche länger Zeit, um uns in dem neuen Land, an die überraschenderweise sehr niedrigen Temperaturen bei Nacht, die hohen Temperaturen tagsüber, den Linksverkehr, die teilweise gemächliche Einstellung der Einheimischen und das für uns unbekanntere, aber sehr leckere Bier „Windhoek Draught“ zu gewöhnen.

Die Vorlesungen fanden in dem vor knapp einem Jahr fertiggestellten Gebäude an der Faculty of Engineering statt, einem architektonisch sehenswerten Gebäude mit moderner Ausstattung und hohen Sicherheitsstandards. Alle Studenten des KIB Studiengangs belegten fünf Module bei Herrn Prof. Dr. Müller mit dem thematischen Schwerpunkten Tief- und Straßenbau. Insgesamt nahmen etwa 25

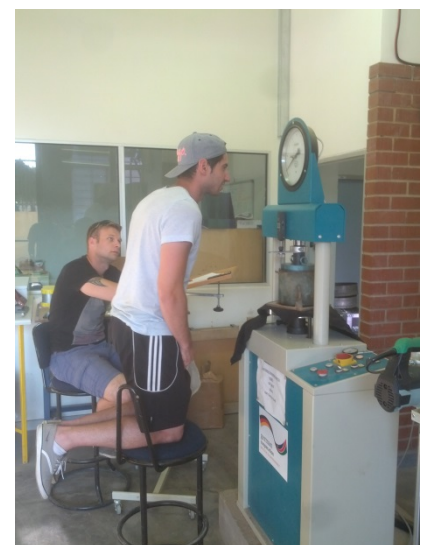


Bild 2: CBR-Versuch im Labor

Studenten an der Vorlesung teil, welche in Englisch gehalten wurde. Eines der Module beinhaltete eine Projektarbeit, für die einige Versuche in dem universitätseigenen Labor durchgeführt werden mussten. Das Klassifizieren von in Namibia vorkommenden Bodenarten und deren Eignung als Straßenaufbau wurde hier zum Kernthema. Daher waren die aus Deutschland mitgebrachten Vorkenntnisse aus dem Tiefbau oder auch aus der Geotechnik sehr hilfreich. In den Vorlesungsmodulen wurden in einem Abstand von allen zwei bis drei Wochen, Prüfungen geschrieben. Hier unterscheidet



Bild 3: Kapana Markt in Katurua

sich unser gewohntes Prüfungssystem mit dem der NUST. Ein Lernen auf den „letzten Drücker“ war hier nicht möglich, da man so zu sagen durchgehend auf dem „letzten Drücker“ war. Daher befand man sich beinahe in einer durchgehenden Lernphase.

Auch wenn es während der Vorlesungszeit viel zu tun gab, fand sich meist am Wochenende dann doch auch mal die Zeit, um mit den Kommilitonen der NUST oder den Mitbewohnern des Hostels etwas in und um Windhuk zu unternehmen. Zum Beispiel ein Besuch in dem Stadtteil Katutura, dem Township Windhuks. In dem bunten Treiben kann man für ein paar Namibische Dollar das traditionelle und sehr fleischlastige Nationalgericht “Kapana“ bekommen, welches mit den Händen gegessen wird. Aber auch innerhalb von zwei Stunden Fahrtzeit (was für namibianische Verhältnisse sehr wenig ist) lassen sich zahlreiche Unternehmungen machen, die für uns atemberaubend waren. Mit Gamedrives (Safari) auf der Okapuka-Ranch oder mehrstündigen Wanderungen durch Steppen und Berglandschaften im Daan Viljoen Game Park hat das Gebiet um Windhuk viele Auswahlmöglichkeiten für Ausflüge.

Nachdem wir sämtliche Prüfungen geschrieben hatten, verblieb uns noch eine Woche, um die Projektarbeit abzuschließen und die in Gruppen von bis zu drei Studenten ausgearbeiteten Berichte abzugeben. Auch wenn das Schreiben von wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Studium in Deutschland nicht ungewohnt war, so ist jedoch die Ausarbeitung in englischer Sprache eine neue Herausforderung für uns gewesen. Aber auch dies konnten wir mit Erfolg abschließen.

Zuletzt hat sich keiner von uns die Chance entgehen lassen, den Auslandsaufenthalt zu verlängern und, sei es alleine, oder mit Freunden, durch dieses großartige Land zu reisen und fremde Kulturen kennen zu lernen, sowie für das Leben prägende Erfahrungen zu sammeln.



Bild 4: Ungebetener Gast unter dem Zelt

Ich denke, ich spreche im Sinne aller Teilnehmer des diesjährigen Austauschprogramms, wenn ich behaupte, dass die knapp vier Monate in Namibia eine einmalige Chance sind, sich schon während des Studiums auf neue Situationen einzulassen und sich Herausforderungen außerhalb seines Alltags

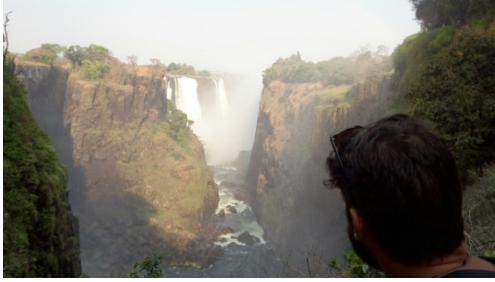


Bild 5: Victoriafälle in Zimbabwe

sowohl der Hochschule RheinMain als auch der Namibia University of Science and Technology für die lehrreiche Zeit.

Clemens Wahle

zu stellen. Die dazugewonnenen Erfahrungen und Eigenschaften machen einen im Leben aus und bereiteten uns auf den späteren Berufsalltag vor, bei dem es ständig neue Problemstellungen zu bewältigen gilt.

Schlussendlich sind wir alle wieder gesund (trotz Zwischenfall mit meinem Fuß und einem Skorpion), mit verbesserten Englischkenntnissen sowie interkultureller Kompetenz in Deutschland angekommen und danken